

Jahresbericht 2010



Caritas-Zentrum

Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn

Jahresbericht 2010 - Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Jahresbericht 2010 gibt einen kompakten **Einblick in ausgewählte Themen** aus den Diensten des Caritas-Zentrums.

Im Rückblick ragt die hervorragende Etablierung der dezentralen **Schuldner- und Insolvenzberatung für den Münchner Südosten** im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd heraus. Ebenso die gelungene **Übernahme der Kindertagesstätte St. Nikolaus Brunthal**. Die ambulante Pflege hatte den Weggang des Pflegedienstleiters und damit verbundene organisatorische Änderungen zu meistern. Zum Jahreswechsel teilten wir die **Sozialstation** in einen Stadt- und einen Landkreis-Bereich organisatorisch den Nachbarstationen zu.

Im Mittelpunkt bleibt nach wie vor das qualifizierte und möglichst breite Angebot in den ideellen und subsidiären Diensten für die Menschen in der Einzugsregion des Caritas-Zentrums. Diese Orientierung rückt verstärkt in den Blick durch die Ausrichtung nach **Handlungsfeldern**. Das heißt konkret zum Beispiel am Handlungsfeld **„Leben im Alter“**, dass alle Caritas-Dienste und Kooperationspartner noch enger zum Wohle der

Betroffenen zusammenarbeiten. In **Ramersdorf/Perlach** sind das: Alten- und Service-Zentrum Perlach, Ambulanter Hospizdienst Ramersdorf/Perlach, gemeinsam mit dem Hospizverein, die ambulante Pflege/ Sozialstation München Südost, das Altenheim St. Michael Perlach sowie im **südöstlichen Landkreis** die ambulante Pflege/Sozialstation Ottobrunn, die Spezialisierte Ambulante Hospiz- und Palliativ Versorgung München Land, das Altenheim St. Rita Oberhaching und die enge Kooperation mit dem Hospizkreis Ottobrunn.

Nicht zu vergessen, unsere Beteiligung als Caritas am zweiten **Ökumenischen Kirchentag** unter dem Motto CARITAS „wir sind da!“ Eine unglaubliche Vielfalt von hochkarätigen Vorträgen, Foren zu den unterschiedlichsten Themen und unzähligen Beispielen gelebter Ökumene. Eine bereichernde Erfahrung. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Erich Rauch,

Leiter des Caritas-Zentrums




Bitte helfen Sie, damit wir helfen können.

Spendenkonto

HypoVereinsbank

Konto 635 525, BLZ 700 202 70

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2010 - Vorwort	2
Spendenkonto	2
Ambulanter Hospizdienst	3
Ökumenische Erziehungs- beratungsstelle	4
 MitarbeiterInnen CZ R/P/O	5
Alten- und Service-Zentrum Perlach .	7
 Pflegekunden der Sozialstation .	8
Schuldner- und Insolvenzberatung München Südost	9
SAFiR-Sprachförderung	10
 KlientInnen mit längerfristigen Beratungskontakten	11
Die Mobile Werkstatt	12
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit.	13
Angebote „Leben im Alter“	16
Impressum	16

Ambulanter Hospizdienst

Ramersdorf / Perlach

SAPV – Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung – ein Schlagwort, das in den letzten Jahren im Zusammenhang mit Hospizarbeit häufig gefallen ist, denn seit 2007 hat jeder Bürger nach dem Sozialgesetzbuch Anspruch auf eine SAPV, zuhause oder im Heim. Was ist darunter zu verstehen? Die SAPV kann dann hinzugezogen werden, wenn die Allgemeine Ambulante Palliativ Versorgung nicht mehr ausreichend ist. D.h., wenn ein Patient zuhause sterben möchte, aber unter schwersten körperlichen und psychischen Symptomatiken leidet, die eine 24-Stunden-Erreichbarkeit des medizinischen und pflegerischen Dienstes nötig machen. Das Gleiche gilt für die Bewohner der Alten- und Pflegeheime.

2010 hat der Ambulante Hospizdienst Ramersdorf/Perlach mit zwei SAPV-Teams eine Kooperation abgeschlossen: Im Juli mit dem Team des Zentrums für Ambulante Hospiz- und Palliativ Versorgung München Land und Stadtrand (Träger Caritas-Zentrum Taufkirchen) und im September mit dem Team des Christophorus Hospiz Vereins München. Die Teams bestehen aus Palliativ-Medizinern, medizinisch-pflegerischen Fach-

kräften, psychosozialen Palliativfachkräften. Der Einsatz geschieht in enger Absprache mit den behandelnden Hausärzten (SAPV ist verschreibungspflichtig), und den an der Pflege beteiligten ambulanten Pflegediensten. Was hat das für die Bewohner des Stadtbezirks 16 und der angrenzenden Gebiete zu bedeuten? Der Ambulante Hospizdienst Ramersdorf/Perlach kann bei einer Anfrage nach Palliativbegleitung den Einsatz der SAPV-Teams anfordern. Der Palliativarzt kommt in die Wohnung oder ins Altenheim. Er untersucht und berät. Offene Fragen können in entspannter Atmosphäre besprochen, auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche kann eingegangen werden. Ein Notfallplan wird erstellt und somit einer möglichen Krisensituation vorgebeugt. Palliativpflegekräfte beraten über die (häusliche) Pflege und organisieren diese. Der Ambulante Hospizdienst gibt Hilfestellung bei persönlichen, familiären und sozialen Fragen sowie bei Behördenangelegenheiten. Ehrenamtliche Hospizbegleiter sind für die Patienten als Gesprächspartner da und entlasten die Angehörigen. Seelsorger bieten nach Wunsch spirituelle Begleitung an. Angenommen, die Anfrage von Patienten oder Angehörigen kommt direkt bei den SAPV-Teams an und die Anfragen-

den wohnen im Einsatzbereich des Ambulanten Hospizdienstes Ramersdorf/Perlach, wird dieser dazu geholt, um ehrenamtliche Hospizbegleiter einzusetzen.

Der Anteil von SAPV – Patienten beläuft sich nur auf etwa 10 %, denn es muss eine besondere Schwere der Situation vorliegen. Die überwiegende Zahl der Patienten ist durch die herkömmliche Allgemeine Ambulante Palliativversorgung bestens begleitet und betreut.

Claudia Strobl-Emmerling

Einsatzleitung

Ökumenische Erziehungsberatungsstelle

(Caritasverband e.V. und Evangelisches Beratungszentrum München e.V.)

Mit der FGG-Reform ist das FamFG, das Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, am 01.09.09 in Kraft getreten und hat das bisherige Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FGG) abgelöst. Die Gesetzesreform hat grundlegende Veränderungen im familiengerichtlichen Verfahren nach sich gezogen. Hier seien zwei wesentliche Änderungen genannt:

Zum einen verpflichtet das Vorrang- und Beschleunigungsgebot in Kindschaftsachen das Gericht, spätestens einen Monat nach Beginn des Verfahrens einen ersten Anhörungstermin durchzuführen. Zum anderen soll das Familiengericht auf ein Einvernehmen der Eltern hinwirken. Diese neue Philosophie fand Ausdruck im sog. Münchner Modell (MüMo), dem Leitfaden des Familiengerichtes für Verfahren, die den Aufenthalt des Kindes, das Umgangsrecht oder die Herausgabe des Kindes betreffen. Damit wurde auch ein neues Verständnis bzgl. der Kooperation der beteiligten Institu-

tionen, insbesondere des Familiengerichtes, des Jugendamtes und der Beratungsstellen, begründet. In der Bearbeitung unserer ersten MüMo-Fälle konnten wir feststellen, dass der frühe Anhörungstermin, der Zuwachs an Transparenz sowie die Klarheit über die verschiedenen Aufgaben und Rollen der Beteiligten eine verbesserte Kooperation ermöglichen und verbesserte Voraussetzungen zur Konfliktregulierung schaffen. Die Eltern werden in ihrer Verantwortung und Selbstbestimmung gestärkt. Dabei erleben wir bei den Eltern verschiedene Reaktionen. Einerseits

MitarbeiterInnen CZ Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn 2010

beruflich	Beratung / Pflege				Verwaltung	ehrenamtlich
	VZ	TZ	Minijob	TZ		
	Zentrumsleitung	1				
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit Ramersdorf / Perlach		3	1	3		
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit Ottobrunn		1		1		
Stadtteilzentrum	1	6		1	14	
Alten- und Servicezentrum		4		1	34	
Schuldner- und Insolvenzberatung	2	1		1		
Erziehungsberatung	1	5		2		
Freiwilligenzentrum		2		1	61	
Ambulanter Hospizdienst		1		1		
Sozialstation	7	7	5	1		
Arbeitsgemeinschaft Caritas und Soziales Perlach					18	
Arbeitsgemeinschaft Caritas und Soziales Ottobrunn					30	
Kuratorium					12	
Förderverein					6	
Kleiderkammer					10	
Tisch					113	
GESAMT	12	30	6	14	298	

fühlen sie sich ernst genommen und ihre elterliche Kompetenz wertgeschätzt, andererseits auch sehr gefordert, trotz der Trennungskrise mit all ihren emotionalen Auswirkungen, zum Wohle ihrer Kinder verhandlungs- und konsensfähig zu sein. In der Arbeit mit den Eltern und Kindern setzen wir unsere beraterischen, mediativen und therapeutischen Möglichkeiten so ein, dass die Eltern ihre Konflikte klären und einvernehmliche Regelungen erarbeiten können. Ob dies gelingen kann, ist nicht immer gleich im ersten Gespräch zu erkennen. Manchmal sind mehrere Sitzungen notwendig, manchmal auch ein Settingwechsel wie z.B. zusätzliche Einzelgespräche, um die Voraussetzungen und Motivation für ein ziieldienliches gemeinsames Arbeiten zu klären. Dabei haben wir es in der Beratung als hilfreich erlebt, wenn wir Informationen darüber hatten, welche vorläufigen Beschlüsse zur Umgangsregelung seitens des Gerichts existierten. Wichtig war es auch, am Anfang der Beratung abzuklären, welche zusätzlichen Streitthemen (z.B. Unterhalts- und Eigentumsfragen) bestehen. Solche offenen Streitfragen können sich oft kontraproduktiv auf das Bemühen um einen kooperativen Dialog auswirken. Als bedeutsam erleben wir es auch, wenn frühestmöglich im Verfah-

ren wahrgenommen und berücksichtigt wird, ob eine Gewaltproblematik vorliegt, da diese einer gemeinsamen Beratung der Eltern entgegensteht, sie sogar verunmöglicht. Für solche Fälle ist ein Sonderleitfaden entwickelt worden. Im Alltag mussten wir leider erleben, dass darauf noch nicht genügend geachtet wird und eine Beratungsoption nahegelegt wird, die nicht erfolgreich sein kann. Darüber hinaus hatten wir mit Eltern zu tun, die in der Verarbeitung und Akzeptanz der Trennung so weit auseinander lagen und bei denen Kränkungen noch so stark wirksam waren, dass das Bemühen, gemeinsam Lösungen zum Wohle der Kinder im Rahmen einer gemeinsamen Beratung zu erarbeiten, gegenwärtig blockiert war. Dann erarbeiteten wir mit den Eltern(teilen) alternative Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten und / oder verwiesen an das Gericht zurück.

Wir erleben sowohl Beratungsprozesse, in denen Eltern einvernehmliche Regelungen für ihre Kinder erarbeiten können, als auch Klärungsprozesse, die zu dem Ergebnis kommen, dass dies – wie oben beschrieben - derzeit nicht möglich ist. Unserer Erfahrung nach sind beide Prozesse unseren fachlichen Einsatz wert. Auch wenn unsere Beratung in manchen Fällen zu keiner einvernehmlichen Umgangsregelung führt, konnte sie

einen wertvollen Beitrag zur Klärung und Orientierung für die Eltern, aber auch für das Gericht und das Jugendamt leisten. Unsere Rückmeldung an das Gericht und an das Jugendamt ermöglicht diesen einzuschätzen, wie sie wieder mit ihren je eigenen Möglichkeiten tätig werden müssen. Die Beratungsarbeit im Rahmen des MüMo erfahren wir als eine vor allem für die von Trennung/ Scheidung betroffenen Familien lohnende Aufgabe. Im besten Falle können auch zeit- wie kostenintensive und höchst belastende juristische Auseinandersetzungen vermieden oder verringert werden. Dadurch werden auch die betroffenen Kinder deutlich entlastet und die familiären Beziehungen gestärkt.

**Andreas Schwarz,
Ilse Herath-Schugsties.**

Alten- und Service-Zentrum Perlach

Was es bedeutet 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche für einen an Demenz erkrankten Angehörigen da zu sein und sich für alles, was ihn betrifft verantwortlich zu fühlen, kann wirklich nur ermessen, wer es aus eigener Erfahrung kennt.

Anfang des Jahres 2010 wurde das seit 2008 bestehende Angebot der Tages-

betreuung von einem 14-tägigen auf ein wöchentlich stattfindendes Angebot ausgeweitet.

Die Belastung, der ein/e pflegende/r Angehörige/r ausgesetzt ist, übersteigt oftmals das Maß dessen, was ein Mensch zu tragen im Stande ist. Es ist nicht nur die körperlich anstrengende Arbeit, einen Menschen rund um die Uhr versorgen und begleiten zu müssen. Es ist auch die psychische Belastung der Verantwortung sowie der krankheitsbedingte, oft schmerzhaft und traurige Prozess des Abschieds von einer Person, die einst der Ehepartner oder ein Elternteil war.

70 % der pflegenden Angehörigen schultern die Pflege alleine (SZ vom 29./30. Januar 2011). Das entspricht auch unserem Erleben. Trotz der großen Belastung ist es für viele Angehörige ein schwieriger Schritt, Hilfe anzunehmen. Der Besuch der Tagesbetreuung im ASZ Perlach ist oft die erste Erfahrung der Angehörigen damit, ihren an Demenz erkrankten Partner oder Elternteil für ein paar Stunden fremden Menschen anzuvertrauen. Dieser Schritt wird von uns mit intensiven Gesprächen im ASZ, bei Hausbesuchen und durch ganz individuelle Eingewöhnungszeiten und Eingewöhnungsformen begleitet. Ist es gelungen – und das ist bei fast 100 % unserer

Gäste der Fall – dann erleben sowohl die Angehörigen, als auch die an Demenz erkrankten Menschen die Tagesbetreuung als bereichernd und entlastend.

Die Angehörigen berichten uns, dass sie den Partner oder Mutter/Vater nach dem Besuch der Tagesbetreuung „belebt erleben – irgendwie aufgewacht und gut gelaunt.“ Sie selbst erzählen uns, dass sie endlich mal wieder eine Freundin treffen konnten, einen Mittagsschlaf gemacht haben oder einfach mal in Ruhe zu Hause waren. Viele nutzen den Tag auch dazu, Behördengänge zu erledigen oder einen Arztbesuch zu machen.

Anzahl Pflegekunden der Sozialstation zum Stichtag 30.09.2010	
Grundpflege (Leistungen der PK)	36
Behandlungspflege (Leistungen der KK)	34
PK und KK	37
GESAMT	107
Prozentuale Aufteilung der Pflegestufen	
Pflegestufe 1	60%
Pflegestufe 2	25%
Pflegestufe 3	15%

Der Tagesablauf in der Tagesbetreuung folgt einem gewohnten, vertrauten Rhythmus: Abholung durch den Fahrdienst mit Begleitung, kleines zweites Frühstück, Bewegung und biographisches Gedächtnistraining, kreatives Gestalten und Training von Alltagstätigkeiten, gemeinsames Mittagessen mit allen Gästen des ASZ, Mittagsruhe auf den Liegesesseln oder dem Sofa oder Spa-

zieren gehen, Gymnastik oder Tanz, Kaffee und Kuchen, gemeinsames Singen und Abschiedsrunde, Fahrdienst und Begleitung zur Wohnung.

Durch unseren Betreuungsschlüssel von mindestens einer Mitarbeiterin zu zwei Gästen sind eine individuelle Begleitung und ein intensives Eingehen auf die Bedürfnisse eines jeden Gastes gewährleistet.

Um diesen hohen Qualitätsstandart aufrecht zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln und Veränderungen in der Gruppe gerecht zu werden, finden regelmäßige Teamtreffen und Supervisionsitzungen der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen statt.

Ich möchte betonen, dass das Angebot der Tagesbetreuung im ASZ Perlach in dieser Form ohne das herausragende Engagement unserer ehrenamtlichen, freiwilligen Mitarbeiterinnen

nicht möglich wäre.

Ich danke unseren Kooperationspartnern, dem Altenheim St. Michael und dem ASZ Kleinhadern, für die zuverlässige Unterstützung bei der Sicherstellung des Fahrdienstes.

Barbara Fröhlich-Rausch

Leiterin des ASZ Perlach

Schuldner- und Insolvenzberatung München Südost

Die Schuldner- und Insolvenzberatung nahm ihre Tätigkeit mit zwei Vollzeit- und einer Halbtagsstelle sowie 16 Wochenstunden Verwaltung im Caritas Zentrum am 01.04.2010 auf. Sie ist zuständig für die Gebiete Ramersdorf, Perlach, Harlaching, Giesing, Haidhausen, Bogenhausen, Englschalking, Johanneskirchen, Berg am Laim, Riem und Trudering. Die sehr unterschiedliche Struktur der Einzugsgebiete ist deutlich spürbar bei der Problemstellung (z.B. Bogenhausen: gescheiterte Immobilienfinanzierungen, berufstätige Schuldner etc. oder Ramersdorf/Perlach: hohe Arbeitslosigkeit, Armutproblematik). Was aber alle Ratsuchenden gemeinsam haben, ist der hohe Druck, der auf ihnen lastet. Häufig hat sich die Situation über Jahre hinweg langsam immer weiter zugespitzt. Oft zahlen die Betroffenen Raten an die Gläubiger aus ihrem unpfändbaren Existenzminimum in der Hoffnung, dadurch das Problem bewältigen zu können und für sie bedrohlich erscheinende Konsequenzen, wie z.B. Pfändungen oder eine Verbraucherinsolvenz abzuwenden. Meist steht jedoch in dem Moment, in dem die Schuldnerberatung auf-

gesucht wird, die Möglichkeit Zahlungen zu leisten, im Vergleich zu den bestehenden Schulden in keinem Verhältnis mehr. Man spricht hier von Überschuldung.

Neben den Schulden sind in der Beratung oft weiter reichende Problemfelder zu beobachten z.B. Krankheit, Eheprobleme, Sucht etc. Dementsprechend wurde mit KollegInnen anderer Beratungsstellen, insbesondere mit der Sozialen Beratung der Caritas eng zusammen gearbeitet. Darüber hinaus werden von der Schuldnerberatung fortlaufend kollegiale Fachberatung sowie Multiplikatorenschulungen angeboten.

Auch auf Fachtagungen und Vernetzungsgremien mit Kooperationspartnern (Arbeitskreis LH München und freie Träger, caritasinterne Vernetzung, Kooperationstreffen mit dem Sozialbürgerhaus usw.) wird die Zusammenarbeit aufgebaut und gepflegt.

Ein zusätzliches Tätigkeitsgebiet, neben der Beratung der bereits betroffenen Personen, ist die Präventionsarbeit und Verbraucherbildung. Diese Arbeit findet sowohl in Form von Kurzvorträgen in Fachgremien, als auch in Seminaren mit entsprechenden Gruppen statt. Neben dem Bedarf an Schulung für Kinder und Jugendliche, wurde auch ein hoher Bedarf bei Erwachsenen festgestellt. Es

konnte bereits mit dem Migrationsprojekt des ASZ Perlach „Älter werden in Deutschland“ zusammengearbeitet werden. Weitere Kooperationen im Erwachsenenbereich wie z.B. mit Qualifizierungsprojekten für Langzeitarbeitslose sind bereits geplant.

Gleich von Anfang an wurden Ehrenamtliche in die Arbeit mit einbezogen. Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen bereichert die Arbeit der SIB, eröffnet neue Ressourcen und wird weiterhin ausgebaut werden.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung und Teamentwicklung für den neuen Standort steht weiterhin fortlaufend auf dem Programm.

Alexandra Dimopoulos

SAFiR-Sprachförderung

Das Stadtteilzentrum führte auch 2010 wieder die SAFiR-Kindersprachkurse durch. Die Deutschförderung für mehrsprachig aufwachsende Kinder im Vorschulalter wurde in insgesamt fünf Gruppen mit 6 - 8 Kindern durchgeführt.

Die Nachfrage der Migranteltern nach Deutschförderung für ihre Kinder ist trotz der, in Kooperation von Grundschule und Kindergarten durchgeführten, „Vorkurse Deutsch“ unverändert groß. Je näher der Einschulungstermin rückt,

desto mehr sorgen sich die Eltern, ob ihre Kinder den Anforderungen der Schule in sprachlicher Hinsicht gewachsen sind und wünschen sich deshalb zusätzliche individuelle Förderung ihrer Kinder.

Die Elternarbeit hat in der SAFiR-Konzeption einen hohen Stellenwert: Die Einbeziehung der Eltern in den Lernprozess „Sprachförderung“ durch ausführliche Information (Elternbildung) und konkrete Beteiligung wirkt sich nachhaltig positiv auf den Lernerfolg der Kinder aus. Voraussetzung für das Entstehen einer „Bildungspartnerschaft“ zwischen Eltern und Pädagoginnen ist - ebenso wie in der sog. „Erziehungspartnerschaft“ - die Wahrnehmung und Anerkennung der Familie als wichtige Bildungsstätte und die Anerkennung der Eltern als „bildungsmächtige Personen“. Für unsere Arbeit heißt das konkret:

1. Den Eltern als Eltern begegnen. Die Zuwanderungssituation, häufig verbunden mit Verständigungsproblemen verleitet dazu, Migrationsfamilien in erster Linie als Problemfamilien wahrzunehmen. Wir wollen jedoch den Eltern als Mütter und Väter begegnen, die sich um Entwicklung und Bildung ihrer Kinder sorgen, deren Erziehungs- und Bildungsleistungen ernst genommen sowie wertgeschätzt werden und mit denen wir

uns gemeinsam auf Augenhöhe um die Bildung und Erziehung ihrer Kinder bemühen. Offenes und freundliches Zugehen auf die Eltern und ein Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln ist die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander.

2. Die Eltern informieren. Über die Vorerfahrungen mit den Bildungssystemen ihrer Herkunftsländer haben die Eltern möglicherweise ganz andere, von „Bildungspartnerschaft“ weit entfernte Vorstellungen und Erwartungen über bzw. an Schule und ähnliche Bildungsorte: z.B. Schule als geschlossenes System, allein zuständig für Bildung und Erziehung; respektvoll distanziertes Verhalten gegenüber Lehrern/Amtspersonen; ein Bildungsbegriff, der Wissenserwerb über drillhaftes Auswendiglernen definiert etc. Es ist uns daher sehr wichtig, den Eltern zu vermitteln, dass wir uns die Zusammenarbeit mit ihnen wünschen und ihre Einschätzungen des Entwicklungsstandes ihrer Kinder im Allgemeinen und hinsichtlich der Sprachentwicklung in der Erstsprache im Besonderen wertvolle Hinweise für unsere Sprachförderarbeit geben. Ebenso wichtig ist uns, dass die Eltern unseren Lernansatz (ganzheitliches Lernen) und unsere

spielerischen Lernmethoden verstehen und dadurch als zielführend wertschätzen.

3. Verschiedene Angebotsformen der Elternarbeit bieten. Neben vielen „Tür- und Angelgesprächen“ vor und nach den Kurseinheiten, bei denen wir u.a. vermitteln wollen, dass jedes Kind und seine Mutter / sein Vater empfangen und individuell wahrgenommen werden und neben dem Angebot von Sprechstunden zur Besprechung spezieller Fragestellungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder, bieten wir vor allem immer wieder Informationsveranstaltungen an: Die Themen „Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Sprachförderung“ behandeln wir z.B. in einer dualen Form der Elternbildung. Zunächst nehmen die Eltern direkt an einer Fördereinheit teil. Sie sitzen mit den Kindern im Kreis, erleben ihr Kind als Teil einer Gruppe und lernen unsere Arbeitsmethoden kennen. Im Anschluss - während die Kinder weiter betreut werden - besprechen wir mit den Eltern die

KlientInnen mit längerfristigen Beratungskontakten	
Erziehungsberatung Ramersdorf/Perlach	397
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit Stadt und Landkreis	327
Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd	72
Schuldner- und Insolvenzberatung München Südost	113
GESAMT	909
Kleiderkammer	560

theoretischen Grundlagen der Sprachentwicklung und was eine gute Sprachförderung braucht. Wir erklären, welche Ziele wir mit den verschiedenen Übungen unseres Unterrichts verfolgen und geben ihnen Tipps, wie sie ihre Kinder beim Deutschlernen unterstützen können.

In den Frühjahrskursen vor der Einschulung sind immer wieder Themen wie „Schulfähigkeit“ und Informationen zum deutschen Schulsystem Gegenstand der Elternnachmittage, die bei den Eltern auf großes Interesse stoßen. Wir nutzen die Treffen auch dazu, über Angebote von Büchereien, Sportvereinen, Museen und Beratungsstellen sowie weitere Angebote zu informieren, um dabei mitzuwirken, dass diese vielfältigen, guten Bildungsangebote auch bei den Migrantenfamilien „ankommen“.

Die Tatsache, dass viele der Eltern, die ihre Kinder für einen SAFiR-Kurs anmelden wollen, auf Empfehlung ehemaliger SAFiR-Eltern zu uns kommen, die hohen Teilnehmerzahlen an den Elternnachmittagen und die geringe Zahl der Fehltag der Kinder an den Kursen zeigen, dass sich arbeits- und zeitintensive Elternarbeit auszahlt und direkt auf den Erfolg von Kinderbildungsarbeit auswirkt.

Karin Smolarz-Preger

Die Mobile Werkstatt

ein kostenloser technischer Hilfsdienst für einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger

Ein Projekt des Freiwilligenzentrums Ottobrunn / Landkreis München Südost

Die Mobile Werkstatt konnte ab Januar 2010 die Werkstatträume im ehemaligen Tagungshaus der Diakonie optimal ausstatten und somit die Grundvoraussetzung für ihren Einsatz schaffen. Insgesamt drei miteinander verbundene Räume wurden zur Verfügung gestellt. Ein Werkzeugraum, ein Raum für die Lagerung von Gebrauchtgeräten und Reparatur von defekten Geräten sowie ein weiterer Raum, in dem sich ausschließlich eine Fahrradwerkstatt befindet. Das Team der Mobilen Werkstatt besteht aus neun freiwilligen Mitarbeitern, die aus unterschiedlichsten Sparten des Berufslebens kommen, einige von ihnen mit technischem Hintergrund. Eine pädagogische Mitarbeiterin des Caritas-Freiwilligenzentrums Ottobrunn betreut das Projekt, ist Ansprechpartnerin in allen wichtigen Fragen und hält durch regelmäßige monatliche Treffen den Kontakt zum Team. Die Freiwilligen arbeiten mit viel Engagement in den unterschiedlichsten Bereichen handwerklicher Tä-

tigkeiten wie z.B. Reparatur von Waschmaschinen, Spülmaschinen, Computern, Lampen, Fahrrädern, tropfenden Wasserhähnen sowie dem Auf- und Abbau von Möbeln etc.

Die Aufträge werden telefonisch zentral vom Caritas-Haus Ottobrunn angenommen und an einen ehrenamtlichen Mitarbeiter weitergeleitet, welcher dann die Auftragseinsätze im Team koordiniert. Grundsätzlich werden die Einsätze immer zu zweit ausgeführt. Geräte, die nicht vor Ort repariert werden können, werden ausgetauscht und in der Werkstatt überprüft. Daher wurde ein Fundus von funktionierenden Gebrauchtgeräten über Spenden akquiriert. Insgesamt wurden 27 Geräte sowie sechs Fahrräder und einige Elektrokleingeräte als Spenden im Jahr 2010 von Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Das Einsatzfahrzeug wird mit dem Ottobrunner Tisch geteilt. Zusätzlich notwendige Fahrten mit Privatfahrzeugen der Mitarbeiter werden mittels Fahrtenbuch über eine Kilometergeldabrechnung erstattet. Zielgruppe für die Dienstleistungen der Mobilien Werkstatt sind ausschließlich einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger. Einzugsgebiet für die Mobile Werkstatt sind die Stadtgebiete Ramersdorf und Neuperlach sowie der gesamte Landkreis München Südost. Ins-

gesamt wurden im Jahr 2010 150 Aufträge mit 283 Ehrenamtsstunden ausgeführt. Diese Zahlen belegen, dass das Projekt sehr erfolgreich ist und dank des engagierten Einsatzes einen wesentlichen Beitrag zur Sozialgesellschaft leistet. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wie Flyer, Presseartikel und Ausgänge in den entsprechenden Gemeinden des Einzugsgebietes wurde das Angebot gut bekannt gemacht und mit wöchentlich drei bis fünf Aufträgen sehr gut angenommen. Ein Ehrenamtlicher erstellte einen elfminütigen Kurzfilm „Die Mobile Werkstatt stellt sich vor“ zur Präsentation für die Presse und im Internet. Die Leitung der Mobilien Werkstatt Ottobrunn ist mit den anderen Leitern von Mobilien Werkstätten in und um München vernetzt, so dass auch auf dieser Ebene ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch stattfindet.

Gabriele Zapf

Gemeindeorientierte Soziale Arbeit

Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn

Die soziale Beratung wurde ortsnah an den jeweiligen Standorten in Ramersdorf, Perlach und Ottobrunn angeboten. 1990 hat das Bundesfamilienministerium erstmalig Zahlen zur Überschuldungssi-

tuation in Deutschland veröffentlicht. Bis heute hat sich die Zahl der überschuldeten Haushalte mehr als verdoppelt.

Diese gesellschaftliche Entwicklung spiegelt sich in dem Beratungsalltag der Gemeindeorientierten Sozialen Beratung wieder. Hier wenden sich Rat- und Hilfesuchende oft zum ersten Mal mit ihren Problemen an eine Beratungsstelle der Caritas.

Auffallend ist, wie immer mehr Menschen, die bisher gerade noch ihre Existenz in den letzten Jahren sichern konnten, zunehmend ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Da kann es schon für eine Familie zum Problem werden, wenn eine neue Waschmaschine gekauft werden muss.

Einem besonderen und höheren Armutrisiko unterliegen dabei speziell die folgenden Gruppen:

- Alleinerziehende – vor allem Frauen und insbesondere mit kleinen Kindern;
- Rentner/innen mit geringen Einkünften, zumeist auch alleinstehend;
- MigrantInnen mit Sprachproblemen;
- Personen ohne Berufsabschluss und gering Qualifizierte;
- Überschuldete bzw. von Überschuldung bedrohte Verbraucher;
- Kinderreiche Familien mit vier und mehr Kindern;

- SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern,
- gesundheitlich eingeschränkte Personen (z.B. Psychische und chronische Erkrankungen).

In dem ganzheitlichen Beratungsansatz der sozialen Beratung ist neben der Existenzsicherung die Kooperation mit unseren Fachdiensten insbesondere der Schuldner- und Insolvenzberatung unseres Caritas Zentrum hervorzuheben.

Hier geht es darum, Menschen dabei zu unterstützen, wieder mehr Lebensqualität erfahren zu können. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung der finanziell-materiellen Existenz, die Teilhabe an Kultur und Gesellschaft zu unterstützen und soziale Netzwerke zu aktivieren.

Kleiderkammer in Ramersdorf

Nach der erfolgten Renovierung der Kleiderkammer, mit dankenswerter Unterstützung der Pfarrgemeinden des Dekanats Perlach, wird dieses Angebot von den BürgerInnen sehr gut angenommen. Inzwischen hat sich eine Gruppe von Ehrenamtlichen etabliert, die die Annahme und Ausgabe der Kleidung in der Kleiderkammer organisiert und unterstützende Angebote in der Nähstube in Ramersdorf anbietet.

Gisela Hoffmann

Leiterin Soziale Dienste

Ausblick

Wie im letzten Jahr beobachten wir die Entwicklung der **Finanzierung unserer Dienste** mit Sorge. Für 2011 gibt es dennoch relativ stabile Voraussetzungen, vor allem durch das Engagement der Stadt München. Hier ist das Bündnis München Sozial sehr hilfreich gewesen, um ein breiteres Bewusstsein für soziale Arbeit zu schaffen. Aktuelles erfahren Sie unter **muenchen-sozial.de**. Im subsidiären und ideellen Bereich werden wir alles tun, die Dienste so weit wie möglich für die Menschen in der Einzugsregion zu erhalten.

Im Bereich der **ambulanten Pflege** sind die Verhandlungen mit den Kassen über die Vergütungen der Leistungen am Scheitern. Das bedeutet, dass die Schere zwischen Kosten und Erlösen immer bedrohlicher wird. Wenn hier nicht eine angemessene Vergütung gelingt, gefährdet das auf Dauer das Angebot an Pflege massiv. Darüber hinaus sind die gedeckelten Beträge der Pflegestufen unbedingt anzuheben, da eine Erhöhung der Leistungsvergütung bisher automatisch zu weniger finanzierbarer Leistung führt. Für das Caritas-Zentrum geht Mitte des Jahres die **Amtsperiode des Kuratoriums 2007 - 2011** zu Ende. Das hoch-

gagierte Wirken aller Kuratoriums-Mitglieder für die soziale Arbeit im Einzugsgebiet wurde von allen ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitern sehr unterstützend erlebt und deutlich wahrgenommen – danke dafür. Bei der Mitgliederversammlung im Juni hoffen wir für die neue Amtsperiode wieder auf eine gute Wahl.

Erich Rauch

Leiter des Caritas-Zentrums

 **Die Pflege-Hotline**
0 18 05 228 338
Mo – Fr von 8 – 20 Uhr*

* für 14 Ct./Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom
(ggf. abweichende Preise für Mobilfunkanrufe)

Mehr Infos: www.caritas-pflege-hotline.de

Angebote „Leben im Alter“

für Ramersdorf/Perlach und den südöstlichen Landkreis München

Alten- und Service-Zentrum Perlach

Theodor-Heuss-Platz 5

81737 München

Tel: 089/678 20 2-60

asz-perlach@caritasmuenchen.de

Ambulanter Hospizdienst Ramersdorf/Perlach

Lüdersstr. 10

81737 München

Tel: 089/678 20 2-40

AmbulanterHospizdienst@caritasmuenchen.de

Sozialstation München Südost

Balanstr. 28

81669 München

Tel: 089/45 87 40 11

csmahaidhausen@caritasmuenchen.de

Ambulante Hospiz- und Palliativ-Versorgung

München Land

Innerer Stockweg 6

82041 Oberhaching

Tel: 089/613 97 170

palliativ-tfk@caritasmuenchen.de

Altenheim St. Michael Perlach

Lorenz-Hagen-Weg 10

81737 München

Tel: 089/62 70 41 01

st-michael@caritasmuenchen.de

Sozialstation Ottobrunn

Putzbrunner Straße 11 a

85521 Ottobrunn

Tel: 089/ 60 85 20 20

cs-ottobrunn@caritasmuenchen.de

Altenheim St. Rita Oberhaching

Innerer Stockweg 6

82041 Oberhaching

Tel: 613 97-0

st-rita@caritasmuenchen.de

Hospizkreis Ottobrunn e.V.

Putzbrunner Str. 11a

85521 Ottobrunn

Tel: 66 55 76 70

hospizkreis-ottobrunn@freenet.de

Impressum

Caritas-Zentrum Ramersdorf/Perlach/Ottobrunn

Lüdersstraße 10, 81737 München

Telefon: (089) 678 20 2-0; Telefax: (089) 678 20 2-15

Mail: erich.rauch@caritasmuenchen.de, www.caritas-muenchen.de

